

16  
Sammlung

# MITTHEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHER ANSTALT

ÜBER

## WICHTIGE NEUE ERFORSCHUNGEN

AUF

DEM GESAMMTGEBIETE DER GEOGRAPHIE

VON

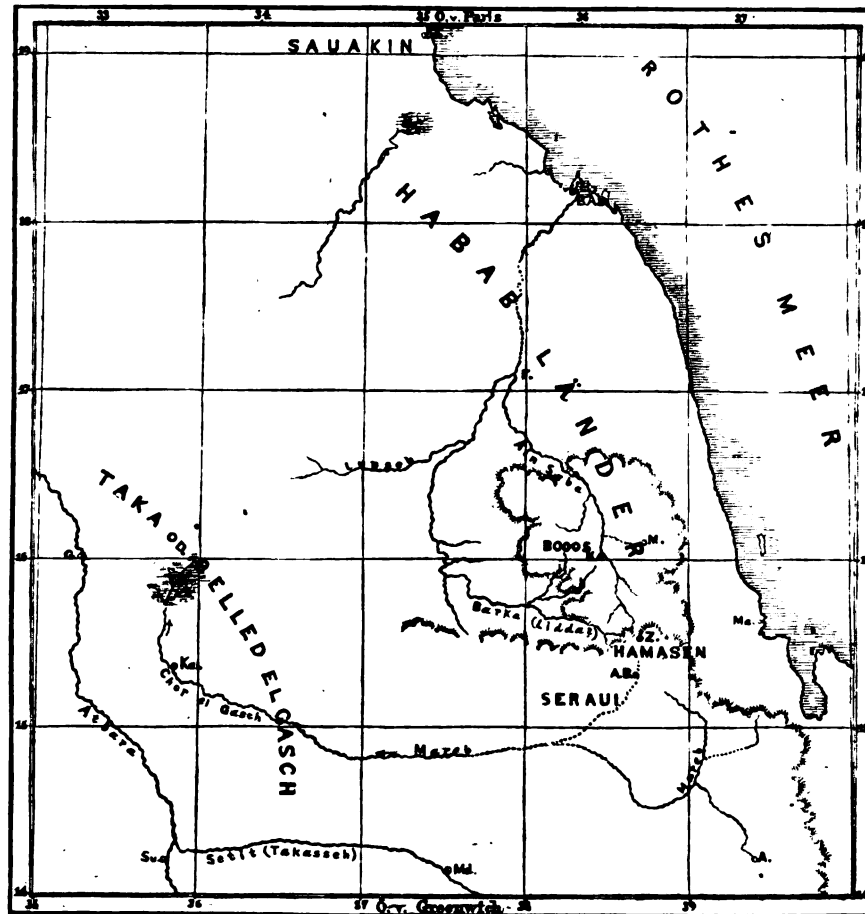
DR. A. PETERMANN.

1858.



GOTHA: JUSTUS PERTHES.

## Die Habab-Länder am Rothen Meere.

Bericht des K. K. Österreichischen Generalkonsuls für Central-Afrika, Th. v. Heuglin<sup>1)</sup>.Skizze der Habab-Länder<sup>2)</sup> (nach einer Originalkarte Th. v. Heuglin's). — Maassstab 1:5.000.000.

A. — Adoa.	G. — Gos Radjeb.	Md. — Maldaro.
A. B. — Ade Baro.	Ka. — Kassala.	S. — Sauakin.
B. A. — Badür Agia.	K. — Keren.	Su. — Sufie.
F. — Falker.	M. — Mensa.	Z. — Zagsaga.
	Ma. — Massana.	

Im Norden der Abessinischen Provinzen Hamesén und Seraul<sup>3)</sup>, nach Osten vom Rothen Meere, nach Nord durch die Türkische Provinz Sauakin und nach W. durch die zum Ägyptischen Sudán gehörige Mudirie Taka begrenzt, also etwa zwischen dem 16° und 19° S. Br. und 36° 30' bis 38° 30' Ö. L. von Greenwich, liegen die heutigen Wohnsitze der Habab-Stämme und anderer aus Abessinien und vielleicht noch weiter aus Süden her ausgewanderter Völker, eine von Europäischen Forschern bis

jetzt kaum beachtete Landschaft von nicht geringer Flächenausdehnung und dichter Bevölkerung. — Nach der Seeseite ist sie umgeben von einem meist flachen und kahlen, mit Flugsand bedeckten schmalen Wüstengürtel, der sich nach W. zu an ein steil abfallendes Hochplateau von 5- bis 6000 F. Erhebung anlehnt, welch letzteres mit den Gebirgen von Nord-Abessinien zusammenhängt und nach W. und NW. sich nach und nach in die Steppen des alten Staates Meroë und der Bedja's verläuft. Es scheint dieses Plateau ganz der Urgebirgs-Formation anzugehören, die wahrscheinlich analog den Erscheinungen in den südlicheren Hochländern von trachytischen Laven und Basalten durchbrochen ist. Zahlreiche Wildbäche enttrinnen nach N. und W. diesem Gebirgsstock und aus ihrer progressiven Vereinigung werden drei grössere Flüsse, die aber

<sup>1)</sup> Datirt: Massana, im August 1857; erhalten in Gotha 11. April 1858.

<sup>2)</sup> Über diese Gegenden liegen uns verschiedene andere ganz neue und wichtige Angaben vor, die wir in einer grössern Karte zusammenstellen werden.  
A. P.

<sup>3)</sup> Jene Provinzen Nord-Tigreh's gehörten früher zur Herrschaft des Bahernagasch, d. h. „König des Meeres“, unter welcher Bezeichnung sie auf ältern Karten figuriren.

trotz ihres mächtigen Wassergehalts und starken Gefälles — vielleicht die Zeit des höchsten Wasserstandes ausgenommen — weder das Meer noch einen Zufluss des Nil erreichen, sondern in den Ebenen versanden. Alle drei entspringen eigentlich noch auf Abessinischem Boden, in der Provinz Hamesén, und heissen Mareb, der Fluss von Barka (wahrscheinlich die Lidda der Geographen) und 'Ain Sabá').

Der Mareb entspringt bei 'Ade-Báro im Hochland von Hamesén, am Ámba- (d. h. Berg) Dóro, hat zuerst südwestliche Richtung bis durch die Provinz Serai, dann westliche und nach seinem Austritt in die Provinz Taka nordwestliche, bis er in den Sümpfen von Filik, 12 Stunden nördlich von der Stadt Kassala, sich verliert. In Taka nimmt er den Namen Bahr- oder Chor-el Gásch an und scheint durch Infiltration mit den wasserreichen Regenbetten südlich von Sauakin zu korrespondiren. Unmittelbar vor der Regenzeit ist das Bett des Chor el Gásch, so weit es diesen Namen trägt, fast ganz trocken und es bleiben nur an tiefern Stellen noch einzelne Tümpel und Flecken stagnirenden Wassers, die dann von Nilpferden und Krokodilen wimmeln und an die allnächtlich Heerden von Elephanten, Büffeln und Antilopen zur Tränke kommen.

Der Fluss von Barka hat keinen allgemeinen Namen, sondern wechselt denselben mit jedem kleinen Stamme, dessen Gebiet er durchfließt. Seine vielen Quellen befinden sich wenig nördlich vom Ámba-Dóro; er hat bis zum Volke der Barka, das weitläufige Ebenen gegen Taka hin bewohnt, nordwestlichen und nördlichen Lauf, soll sich dann noch weiter nordnordöstlich wenden, einen aus West herkommenden Chor Lunseh aufnehmen, etwa unter 17° N. Br. sich mit dem 'Ain Sabá vereinigen und unfern 'Agig am Rothen Meer versanden.

Der 'Ain Sabá (حَبِيبُ صَعِيبِ, d. h. die sieben Quellen) hat seine Quellen bei Zagsaga, dem Hauptorte von Hamesén, hat nordnordwestlichen Lauf und vereinigt sich, wie schon gesagt, mit dem Fluss von Barka, und zwar etwa 90 Meilen von seinem Quellenland.

Natürlich wird unter obgenannten physischen Verhältnissen des Landes dieses an Naturprodukten aller Art dem benachbarten Abessinien nicht nachstehen, und die mir gemachten Beschreibungen der grünen Hochebenen, grasreichen Triften, herrlichen Kaskaden und Piks, deren Gipfel von ewigem Wolkenschleier umhüllt sind, der unge-

<sup>1)</sup> Bezüglich der Orthographie der Semitischen Eigennamen bemerke ich, dass ich die Lettern 'Ain (Hebr.: א u. Arab. ع) hier immer mit á, é oder ó, djim (Arab. ج) mit dj, ghain (ح) mit gh, und he (ه od. ح) am Schluss des Wortes mit eh oder ah bezeichnet habe.

meine Überfluss von Heerden und edlem Wild (Elephant, Hippopotamus, Nashorn, Büffel, Warzenschwein, Antilope bubalis, A. strepsiceros, A. defassa, A. Sömmeringii, A. dorcas, A. Hemprichii, Wilder Esel, Giraffe, Löwe, Leopard, Gepard u. s. w.) lassen kaum zweifeln, dass es Abessinien an Naturschönheiten, Kulturfähigkeit und Reichthum noch übertrifft. Was die zahlreiche Bevölkerung anbelangt, so besteht dieselbe in der Mehrzahl aus einer Äthiopischen Urrace, eingewanderten Agow-Galla's und den sogenannten Takásseh-Schángalla's. Die ersteren dürften noch direkte Nachkommen der alten Troglodyten sein und es finden sich wirklich an verschiedenen Stellen in steilen Thalwänden und einzelnen kolossalen erratischen Blöcken Höhlen und künstlich angelegte, Speos-ähnliche Wohnungen von grosser Ausdehnung und Anzahl, welche noch heut zu Tage während gewisser Jahreszeiten wie vor Jahrtausenden der nomadisirenden Bevölkerung als Obdach dienen. Diese scheint bis zu einer neuerp Epoche unter Abessinischer Herrschaft gestanden zu haben; viele der Bewohner der südlicheren Theile, wie die Bogos und Mensa, bekennen sich zur Abessinischen Kirche und die jetzt theils in Ruinen liegenden Felsenklöster Dewra Sína, Zada-Amba und Dewra-Sála sind heut zu Tage noch sehr besuchte und berühmte Wallfahrtsorte der Abessinier, in welchen sich noch manches wichtige historische Dokument finden dürfte. Die Bogos selbst sollen eingewanderte Agan's oder Agows sein (s. Heuglin's Reise nach Abessinien, S. 81). Die christlichen Bewohner der Habab-Länder heissen bei den umwohnenden Mohammedanern „Costán“.

Weiter nach N., NO. und NW. von den Bogos sind die Wohnplätze der eigentlichen Habab und Beni Amer, die wieder in eine Menge von Kabylen zerfallen. Diese haben den mohammedanischen Glauben angenommen, stehen unter einem „Kandeba“<sup>1)</sup>, welcher Titel dem Arab. „Melék“ oder Schech el 'Arab zu entsprechen scheint, und sind der Türkischen Regierung von Ost-Sudan tributpflichtig.

Zwischen dem Mareb und Takásseh, welcher letzterer unter dem Namen Setit unfern Sufie in den Atbara fällt, wohnen noch eine Menge kleinerer, sehr kriegerischer Völkerschaften, die von ihren Abessinischen Grenznachbarn Takásseh-Schángalla's benannt werden, und wieder etwas nördlich und westlich von ihnen die Stämme der Basa oder Bazen und Barka, welche letztere wenigstens Beni Amer sind. Die Takásseh-Schángalla's sind, wie es scheint, wirkliche Neger, entweder ein schon vor längerer Zeit hierher versprengter Stamm oder Takarir (Plur. von Takruri, s. Burkhard, Reisen), ein untersetzter, sehr kräftiger

<sup>1)</sup> Dieser Titel „Kandeba“ ist vielleicht verwandt mit dem der alten Meroitischen-Königinnen „Kandahebe“.

Menschenschlag unter der Herrschaft eines Sultán, der in Mai-Dáro am Takásseh residirt. Die Takásseh-Schángalla treiben Viehzucht und viel Ackerbau, machen zierliche Strohgeflechte, weben Zeuge aus Schafwolle, tragen eine Menge Zierathen aus Eisen in den Ohren; ihre Waffen bestehen aus 4 bis 6 Lanzen mit Widerhaken, einem geraden zweischneidigen Schwerdt und einem Schild aus Elephanten-Ohren. Sie sollen gar keine Religion haben.

An den nördlichen Grenzen der Habab-Länder wird das sogenannte „Bedjaufeh“ oder „Bedaufe“ gesprochen, welche Benennung nicht vom Arabischen بلوون, d. i. Wüstenbewohner, Nomade, sondern eher von Bedja بجة herzuleiten sein dürfte; was ihren Typus im Allgemeinen anbelangt, so gleichen sich die Habab, Beni Amer, Barka und Hadendoa u. s. w. vollkommen. Die Sprache der Habab und ihrer Verzweigungen ist ein Idiom des Goes oder Alt-Abessinischen; ob besagtes Bedjaufeh, das von den Hadendoa wahrscheinlich bis zu den Barka herüber gesprochen wird, eine Afrikanische Ursprache ist, wage ich nicht direkt zu behaupten, beide unter sich sind aber ganz verschieden, und ich gebe am Schluss dieses ein kleines Vokabular des Bedjaufeh. Einige kleinere Stämme um den 'Ain Sabá sollen die Agow-Sprache reden und vor wenigen Jahrzehnten aus dem Takásseh-Quellenland hierher ausgewandert sein.

Über die nähere Eintheilung der Stämme unter sich bin ich nicht im Stande Zuverlässiges anzugeben. Sie haben keine festen Wohnsitze mit Ausnahme einiger Ortschaften der Mensa und Bogos (deren Hauptstadt Keren heisst) und der Takásseh-Schángalla's, leben vorzüglich von Viehzucht, Ackerbau und Jagd und viele derselben treiben Sklavenraub. Sie führen Getreide, Butter, Schlachtvieh, Häute, Kameele, Pferde, Maulthiere, Honig und Wachs und etwas Moschus, Elfenbein und Straussenfedern nach den

Märkten von Massaua, Súfe, Kássala, Badúr 'Agíg und Sauakin aus und namentlich die Provinz Barka soll einen fabelhaften Reichthum an Schafen, Ziegen, Rindvieh, Kameelen und Pferden haben.

Mein verehrter Freund, der Apostol. Missionär P. Stella zu Keren, der die Habab-Länder und vorzüglich die Distrikte der Bogos seit mehreren Jahren bewohnt und durchreist, hat mir eine ausführlichere Relation über dieselben zugesagt, als ich nach einem ohnedies nur sehr kurzen Aufenthalt an den Grenzen zu geben vermocht hätte, die Ihnen, sobald es die Umstände erlauben, übermacht werden wird und die eben im jetzigen Zeitpunkte um so interessanter und willkommener sein dürfte, nachdem es den rastlosen Bemühungen und dem Einfluss Herrn Stella's gelungen ist, das Land dem Europäischen Handel und Wandel zu eröffnen.

*Vokabular der Bedjaufeh.*

1 =	ga'	Haus, Ogau
2	malo	Stein, Wuau
3	m'heieh	Wasser, Ejom oder Jom
4	ferdik	Hund, Ojas
5	eí	Esel, Omek
6	saguer	Pferd, Haddan
7	sarama	Kameel, Okam
8	semhei	Ziege, Tonám
9	schárdig	Berg, Orba
10	dáme	Stock, Kolei
11	damenagur	Schiff, Wuár
12	damenamalo	Fisch, Wasch
13	damanom'heie	Wild, Or
20	dagug	Strauss (Vogel), Oquir
30	m'hei dámu	Lanze, Dófen
40	ferdik dámu	Schild, Oqub
100	scheb	Kopf, Qirm
1000	áf (wie im Arabischen)	Fuss, Bagat
10000	damen álf	Mund, Ojef
Vater,	Babók	Zunge, Mida
Mutter,	Tondi	Zahn, Equer
Sohn,	Woro	Hand, Wéí
Mädchen,	Tóor	Ohr, Jungul